



Ingrid Hönlingers Lieblingsfoto (links) zeigt sie zusammen mit Flüchtlingsfrauen bei einer Tagung an der Evangelischen Akademie in Bad Boll. Als Anwältin setzt sich die Grünen-Kandidatin auch beruflich für die Rechte von Migranten ein. Fotos: p/Banholzer

Mit dem Florett statt mit dem Degen

Porträt der Bundestagskandidaten im Wahlkreis Ludwigsburg: Heute Ingrid Hönlinger, die für die Grünen zurück ins Parlament will

Sie kandidieren im Wahlkreis Ludwigsburg – er hat die Nummer 265 – für den Bundestag. Doch welcher Mensch steckt hinter dem Politiker der im Bundes- oder Landtag vertretenen Parteien? Die Vaihinger Kreiszeitung porträtiert die einzelnen Bewerber. Heute steht Ingrid Hönlinger, Grüne, aus Ludwigsburg im Fokus.

VON MICHAEL BANHOLZER

VAIHINGEN. Der frühere SPD-Chef Franz Müntefering prägte bekanntlich den Ausspruch, wonach Opposition Mist sei. Ingrid Hönlinger sieht das jedoch anders: „Man sollte nicht unterschätzen, was man aus der Opposition heraus machen kann“, sagt die 53-jährige Wahlkreiskandidatin der Grünen. Sie spricht aus Erfahrung. Schließlich saß sie von 2009 bis 2013 schon einmal eine Legislaturperiode im Berliner Reichstag. Und sie habe keinesfalls das Gefühl, mit ihrer Arbeit damals nichts bewegt zu haben.

Als Beispiel nennt sie die damals von der Bundesregierung geplante Reform der Prozesskostenhilfe. Recht müsse es für alle Menschen geben, unabhängig vom Einkommen, findet Hönlinger. Als sie im Bundestagsplenum gegen Einschnitte bei der fi-

nanziellen Unterstützung einkommensschwacher Personen zur Durchführung von Gerichtsverfahren argumentierte, habe sie gespürt, dass es selbst in den Köpfen auf der Regierungsbank zu rattern begonnen habe, erinnert sie sich. „Juristen kämpfen eben mit dem Florett statt mit dem Degen“, meint Hönlinger. Mit guten Argumenten hätten die Grünen daher einen Teil ihrer Vorstellungen durchbringen können, wodurch die Reform am Ende etwas weniger drastisch ausgefallen sei.

Den Grünen trat sie 2005 bei. Der Einsatz der Partei für Menschenrechte und ihre Migrationspolitik hätten sie begeistert. Dass nun gerade ein grüner Ministerpräsident die nordafrikanischen Maghreb-Staaten als sichere Herkunftsländer einstuft, behagt Ingrid Hönlinger sichtbar nicht. „Ich tu' mich schwer damit“, gesteht sie. Wie stark die Grünen werden müssen, damit sie auf ein erneutes Bundestagsmandat hoffen kann, habe sie sich nicht ausgerechnet. Mit dem Platz 23 auf der Landeliste wird es allerdings aller Voraussicht nach schwer. „Ich kämpfe um beide Stimmen“, sagt Hönlinger entschlossen. Im Wahlkreis will sie sich für den ÖPNV, Elektromobilität, Rad-schnellweg und den Einstieg in sozialgebundenen Wohnraum einsetzen.

Als Anwältin lägen ihr rechtspolitische Themen natürlich besonders am Herzen. Aber auch die Demokratiep Politik sei ihr sehr wichtig. Das zeigt sich auch in Hönlin-

BUNDESTAGSWAHL

2017

24. September



gers Vita. Nach dem Abitur am Ludwigsburger Goethe-Gymnasium ging sie 1983 zum Jura-Studium nach Passau, wo eine zusätzliche Fremdsprachenausbildung für Juristen angeboten wurde. Zu dieser Zeit wurde sie auch Mitglied bei Amnesty International. Ihr Examen machte sie in Freiburg, als Referendarin ging sie nach Heilbronn. In dieser Zeit habe sie vom damaligen Vaihinger Amtsgerichtsdirektor Dankward Wittig viel über Familienrecht gelernt. Ab 1992 war Hönlinger als freiberufliche Anwältin tätig, seit 2001 hat sie eine eigene Kanzlei am Ludwigsburger Marktplatz. Als Rechtsbeistand vertritt sie viele Migranten aus Afghanistan, Syrien, Irak oder Eritrea bei deren Kampf für einen Schutz vor Abschiebung, für ein besseres Aufenthaltsrecht oder für Familiennachzug. Dabei hilft es ihr, dass sie Dank ihrer Ausbildung ihre Klienten auch in Englisch, Spanisch oder Französisch beraten kann.

Nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 2013 absolvierte Hönlinger eine zusätzliche Ausbildung zur Mediatorin. In dieser Funktion versuche sie zusammen mit Konfliktparteien vor allem bei Familien- oder Erbstreitigkeiten am runden Tisch eine außergerichtliche Einigung zu finden. Auch im politischen Bereich gebe es viele Mediationsverfahren. Man könne sich viele Gerichtsverfahren ersparen, wenn man Probleme bereits im Vorfeld ausräume und die Menschen beteilige, sagt Hönlinger. Die Politik müsse die „Bürgerideen als Ressource“ begreifen.

Nebenbei berät Ingrid Hönlinger auch die Diakonie sowie den Verband der Sinti und Roma in Mannheim in allgemeinen Rechtsfragen. Zu ihren weiteren Ehrenämtern gehört ein Vorstandsposten im Förderverein Zentrale Stelle zur Verfolgung von NS-Verbrechen, die Mitgliedschaft im Ausschuss außergerichtliche Streitbeilegung bei der Bundesrechtsanwaltskammer in Berlin sowie die Mitgliedschaft im Vorstand der Rechtsanwaltskammer in Stuttgart.

Verheiratet ist Ingrid Hönlinger übrigens mit Siegfried Rapp – seines Zeichens nicht nur ebenfalls Mediator, sondern darüber hinaus auch Honorarkonsul für Ecuador. Mit ihm verbindet die begeisterte Salsatänzerin die Liebe zum südamerikanischen Kontinent. So war Hönlinger im Bundestag Vorsitzende der deutsch-südamerikanischen Freundschaftsgruppe.